



Hooligans in Russland

Fußball

„Feinde für den Moment“

Der Fotograf **Pawel Wolkow**, 27, über seine Erfahrungen mit russischen Hooligans

SPIEGEL: Wie viele Hooligan-Gruppen gibt es in Russland?

Wolkow: In jeder größeren Stadt findet man Gangs. In St. Petersburg sind es rund 15 Gruppen, in Moskau fast 50. Ich schätze, dass sich in den russischen Fußballstadien zehn Prozent der Zuschauer als Hooligans definieren.

SPIEGEL: Was sind das für Leute?

Wolkow: Die Mitglieder der Gangs sind zwischen 17 und 30 Jahre alt, es sind Rechtsradikale darunter, Geschäftsleute, Architekten, Designer und Fabrikarbeiter. Die einen haben studiert, andere haben die Schule abgebrochen. Es gibt nur eines, was sie alle verbindet: die Unterstützung für ein Fußballteam.

SPIEGEL: Sie begleiteten die Hooligans zwei Jahre lang mit der Kamera und fotografierten auch die Prügeleien zwischen den Gruppen. Wie läuft so ein Kampf ab?

Wolkow: Es wird meistens nach den Spielen gekämpft, in Industriegebieten oder im Wald. Es gibt feste Regeln: keine Waffen, Wegrennen ist verboten. Wer verletzt wird, darf später nicht zur Polizei, um eine Anzeige aufzugeben. Die Kämpfe dauern zwischen 30 Sekunden und vier Minuten. Es wird so lange zugeschlagen, bis alle Gegner am Boden liegen.

SPIEGEL: Und danach gehen alle zufrieden nach Hause?

Wolkow: Die Gangs sind Feinde für den Moment des Kampfes. Nach den Schlägereien hilft man sich gegenseitig auf die Beine. Einmal gingen die Gruppenführer zusammen in eine Bar.

SPIEGEL: 2018 wird in Russland die Fußball-Weltmeisterschaft ausgetragen. Ist das in der Szene ein Thema?

Wolkow: Natürlich, die Hooligans denken bereits über Kämpfe gegen Gangs aus dem Ausland nach. Sie diskutieren, wie sie die Polizei austricksen können. Die Kämpfe sind illegal, und die Zahl der Sicherheitskräfte wird bei der WM enorm sein. le

Fifa-Sponsoren

Platzt ein Deal mit Qatar Airways?

Bei der Fluggesellschaft Qatar Airways schwindet die Bereitschaft, als einer der sechs Hauptsponsoren der Fußball-Weltmeisterschaften 2018 in Russland und 2022 in Katar einzusteigen. So ist es aus Kreisen katarischer Verhandlungsführer zu hören,

die für das Unternehmen an den Gesprächen mit der Fifa beteiligt waren. Qatar Airways könnte den Platz einnehmen, den die Fluggesellschaft Emirates, seit 2007 einer der Fifa-Hauptsponsoren, frei macht. Emirates wird seine Ende dieses Jahres auslaufende Sponsorship nicht verlängern, die Fluggesellschaft aus Dubai begründete ihren Rückzug auch mit dem

schlechten Image der Fifa (SPIEGEL 45/2014). Grund für das massiv abflauende Interesse von Qatar Airways ist auch ein Richtungsstreit innerhalb der Fifa-Spitze. Generalsekretär Jérôme Valcke gilt als Befürworter des Deals, nach seinem Kalkül soll Qatar Airways sogar bereit sein, mehr als die 200 Millionen Dollar zu zahlen, die Emirates für acht

Jahre überwie. Widerstand kommt vor allem vonseiten des Präsidenten Joseph Blatter, der sich immer deutlicher als Gegner der Fußball-WM 2022 in Katar erweist. Blatter lehnt Qatar Airways als einen der Hauptsponsoren kategorisch ab. Bei der Fifa hieß es auf Nachfrage, man kommentiere laufende Verhandlungen mit potenziellen Sponsoren nicht. wul